

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

31.10.1818 (Nr. 302)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 302.

Samstag, den 31. Okt.

1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 51. Sitzung am 12. Okt.) — Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Italien. — Niederlande. — Oesterreich. — Preussen. (Berlin, Aachen.) — Baden. (Mannheim, Freiburg.)

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 51. Sitz. am 12. Okt. Der königl. bair. Hr. Gesandte, Freiherr v. Arretin, erstattet Vortrag über die von Doktor Euler zu Frankfurt dieses Jahr eingereichte Denkschrift des Grafen Konstantin v. Hallberg, betreffend den Genuß einer reichsdeputationshauptschlußmäßig angewiesenen, auf die gräfl. Sternberg'sche, im Königreich Württemberg gelegene Abtei Schussenried ausschließlich radizirten ewigen jährlichen Rente von 6880 fl., welche fünfzehn Jahre reichs-schlußwidrig unbezahlt geblieben, und noch zurückbehalten werde. Der Hr. Referent theilt den Inhalt dieser Eingabe und den Uttenauszug vollständig mit, wonächst das Gesuch des Reklamanten dahin vorgetragen wird: 1. Die rechtliche und gesetzliche Vollgültigkeit des Reichsdeputations-schlusses vom 25. Febr. 1803 in Absicht der auf die Abtei Schussenried radizirten jährlichen ewigen Renten von 13,900 fl., und der dem Grafen v. Hallberg daran zustehenden jährlichen 6880 fl., und dessen authentische Interpretation dahin auszusprechen und zu erklären: a) daß die der Abtei Schussenried auferlegten ewigen jährlichen Renten von 13,900 fl. überhaupt, auch namentlich die dem Hrn. Grafen v. Hallberg daran zustehende jährliche Rente von 6,880 fl. lediglich als auf Schussenried angewiesen und radizirt betrachtet, und unter allen Umständen von dem Besitzer von Schussenried unbedingt, und nur mit Abzug des gesetzlich bestimmten Antheils an der Sustentation der Schussenrieder Geistlichkeit, vom 1. Dez. 1803 an, den Rentisten, und unter ihnen auch dem Hrn. Grafen v. Hallberg dergestalt auch für die Zukunft zu bezahlen seyen, daß bei eintretender Weigerung die gerichtliche Vollstreckung von den Landesbehörden, auf Anrufen, ohne alle Zögerung eintreten müsse, und daß eine jede Einwendung gegen diese Verbindlichkeit von Seite des Rentengebers, insbesondere auch die aus einer vermeintlichen Klassifikation hergenommene, als reichs-schlußwidrig, gar nicht zu achten sey, es wäre denn die Einrede der dem Rentisten geleisteten Zahlung; b) daß die Ausübung eines Heimfallrechts von Seite des Königs von Württemberg

Maj. gegen den Besitzer der Abtei Schussenried ebenso wenig, als der diesfalls unter beiden Theilen abgeschlossene Vergleich, den auf Schussenried angewiesenen Rentisten und dem Hrn. Grafen v. Hallberg in Absicht des reichs-schlußmäßigen Bezugs und Genusses der Renten, für das Vergangene und die Zukunft, einen Nachtheil bringen, oder zur Verkürzung oder Zurückhaltung der Renten mißbraucht werden könne und dürfe; c) aber dem Hrn. Grafen v. Hallberg ein Gericht dritter Instanz, in Gemäßheit Artikels 12 der Bundesakte, anzuweisen, welches nach diesen ausgesprochenen Grundsätzen und authentischen Interpretationen gegen den Hrn. Grafen v. Sternberg, als Besitzer der verhafteten Abtei Schussenried, das weitere Rechtliche zu verfügen habe. In dem Gutachten bemerkt der Hr. Referent, es laffe sich nicht verkennen, daß dem Reklamanten, welchem seit dem 1. Dez. 1803, mithin seit 15 Jahren, auf eine schwer zu rechtfertigende Weise der Genuß der ihm als Entschädigung für den Verlust seiner jenseitsrheinishen Besitzungen durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 auf die Abtei Schussenried angewiesenen jährlichen Rente von 6880 fl. verweigert werde, kein anderes Mittel übrig bleibe, als sich vertrauensvoll an die hohe Bundesversammlung zu wenden. Die vorgetragene Beschwerde dürfte, ihres Gewichts wegen, die Kognition derselben billig in Anspruch nehmen, und dieselbe veranlassen, auf dem geeignetesten Wege die sachgemäße Remedur eintreten zu lassen, welche der Gegenstand, seiner Wichtigkeit wegen, zu erheischen scheine. Eine nähere Prüfung des Gegenstandes und der Verhältnisse beider streitenden Theile, bemerkt der Hr. Referent, zeige, daß alle Merkmale vorhanden seyen, welche denselben zu einer wahren Justizsache machten. Als solche komme er, nach den jetzt veränderten Verhältnissen, der Entscheidung der betreffenden Landesgerichte zu; von diesen sey aber bereits entschieden worden, und eine Justizverweigerung wäre nicht vorhanden. Es könnte daher dieser Gegenstand in diesem Betrachte als erledigt, und zur Kompetenz der Bundesversammlung nicht geeignet angesehen werden. Allein es trete hier, nach der Meinung des Hrn. Referenten, der besondere Umstand

eln, daß das oberste Gericht nicht alles verkündet habe, was die verwickelte Lage der Sache erfordert zu haben schreine. Man könne zwar einem Gerichtshofe die Befugniß nicht absprechen, bei zweifelhaften Gesetzen eine doktrinale Erklärung selbst zu geben; allein in vorliegendem Fall dürfte das königl. württembergische Oberappellationstribunal billigen Anstand nehmen, dieses zu thun, da das Oberappellationsgericht zu Tübingen sowohl, als vorher der Reichshofrath, die Sache gar nicht als zweifelhaft angesehen, oder wenigstens in einem ganz andern Sinne, nach dem Buchstaben und Geiste des Gesetzes, entschieden hätten. Wenn nun bei diesen verschiedenen Ansichten der Gerichte noch eine Interpretation nothwendig befunden worden, so wäre gleich eine authentische zu veranlassen gewesen, da derselben die doktrinale Interpretation doch allezeit weichen müßte, wenn sie angefochten würde. (F. f.)

W a i e r n.
München, den 27. Okt. Se. Maj. der König haben heute mit der ganzen königl. Familie Ihr Sommer- schloß Nymphenburg verlassen, und die hiesige Residenz wieder bezogen.

Freie Stadt Frankfurt.
Frankfurt, den 29. Okt. Gestern sind K. K. Kronprinz und der Prinz Wilhelm von Preussen, auf dem Wege nach Achen, hier durchgereist.

Frankreich.
Paris, den 27. Okt. In den Tuilleries hat gestern Mittags und Abends die gewöhnliche Montagscours für Herren und Damen statt gehabt. Nachmittags fuhr der König nach Argenteuil.

Gestern hat das in 20 Sektionen abgetheilte Wahlkollegium des Seinedepartement hier seine Sitzung eröffnet, sich aber bloß mit der Bildung seiner Bureau beschäftigt. — Das Steuerepartment (Dep. des Landes) hat den bisherigen Deputirten Poysse' de Ce're wieder gewählt.

Am 23. d. befanden sich der Kaiser von Rußland, der König von Preussen und der Herzog von Wellington zu Denain, wo große Manduvres unter eigener Anführung der Monarchen und des Herzogs von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags statt hatten. Um 5 Uhr kehrten die Monarchen nach Valenciennes zurück. Sie speisten wieder in dem chinesischen Pavillon. Nach der Tafel hatten die Generale d'Anticamp und Desolles eine lange Audienz bei dem Kaiser von Rußland. Der König von Preussen besuchte das Theater, das festlich geschmückt war. Später beehrten beide Monarchen einen Ball, den der Herzog von Wellington gab, bis 2 Uhr Morgens mit Ihrer Gegenwart. — Am 24. gegen 10 Uhr Vormittags ist der König von Preussen, und etwas später der Kaiser von Rußland nach Mauberge abgereiset.

Der Cardinal Cambaceres ist in der Nacht vom 24. d. zu Rouen gestorben.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74½, und die Bankaktien zu 1655 Fr.

Italien.
Am 21. d. ist der Herzog von Gloucester von Mailand nach Como abgereiset. Am nämlichen Tage kam der Herzog von Holstein-Augustenburg und dessen Bruder von Genf zu Mailand an.

Der bisherige sardinische Gesandte zu Florenz, Marsquis Brignole-Sale, ist zum Botschafter am spanischen Hofe ernannt worden.

Am 13. d. ist zu Livorno das Kauffahrtschiff, Salsanne, mit Kolonialwaaren, von Rio Janeiro, und die algierische Schebecke, die beiden Freunde, mit einer reichen Ladung an Gold, Silber, Perlen etc. eingelauten.

Niederlande.
Brüssel, den 25. Okt. K. K. der Fürst und die Fürstin von Lurn und Paris sind hier eingetroffen. Die Gemahlin des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien, ist, von Achen kommend, hier durch nach Paris gereiset.

Oestreich.
Wien, den 24. Okt. Am 10. d. begieng das zu Margarethen konzentrirte dritte Kürassierregiment, Herzog Albert, ein eben so feierliches als glänzendes Fest. Es begieng nämlich das fünfzigjährige Jubiläum seines erlauchten Inhabers, Herzogs Albrecht zu Sachsen-Teschen. — Am 21. d. starb hier, an einem Nervenleide, der k. k. wirkliche geheime Staats- und Konferenzrath bei der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, F. Ritter v. Hudelist. — Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 233½ W. W.

Preussen.
Berlin, den 24. Okt. Infolge des von der kbn. Regierung herausgegebenen Verzeichnisses erhielt der Regierungsbezirk Berlin in demjenigen Umfange, als demselben alle Verwaltungsgegenstände der übrigen Regierungen zustehen, nach der am Anfange des gegenwärtigen Jahres geschehenen Zählung, eine Bevölkerung von 182,418 Zivilpersonen. Davon befanden sich innerhalb der Ringmauern der Stadt 174,030, in der Rosenthaler Vorstadt 5086, in den Häusern vor den übrigen Thoren und im Bezirke des Thiergartens 2025, überhaupt in der Stadt und deren Umgebungen 181,141 Menschen. Der Ueberrest von 1277 Köpfen lebt in den entfernten Dörfern und Wohnplätzen. Der weitere Bezirk der Regierung enthält noch 9721 Einwohner, wovon 6601 im Teltowischen Kreise, die Stadt Charlottenburg eingeschlossen, und 3120 im Niederharnimischen Kreise. Die Stadt Potsdam hatte bei der diesjährigen Zählung 17,651 Zivilinwohner. — Am 11. d. starb zu Brandenburg der General der Infanterie, von Hirschfeld, 72 Jahre alt. — Oberst Graf von Dönhoff auf Friedrichstein ist vom Könige zum Obermarschall des Königreichs Preussen ernannt worden.

Achen, den 26. Okt. Heute haben Se. Maj. der Kaiser von Oestreich auf dem großen Saale des Rathshauses, von 9 bis halb 12 Uhr, dem berühmten Maler, Sir Thomas Lawrence, welchen der Prinz Regent von England hierher geschickt hat, um die 3 ha-

den Monarchen zu malen, zum erstenmale gesehen. — Unserer Königs Majestät haben am 18. d. M. die Stiftungsurkunde der neuen Universität in Bonn zu vollziehen geruht. Das Nähere hierüber ergiebt die nachstehende an den Fürsten Staatskanzler ergangene Kabinettsordre und deren Anlage: „Dem Bestreben Meiner Vorfahren in der Regierung, durch sorgsame Pflege der Wissenschaft und durch heilsame Anordnungen für das Schul- und Erziehungswesen eine gründliche Volksbildung zu fördern, habe auch Ich seit dem Antritte Meiner Regierung Mich angeschlossen. Die vollständige Ausführung Meiner desfallsigen landesväterlichen Absichten wurde durch die schweren Schickungen unterbrochen, welche die Vorsehung über Mich und Mein Land verhängte. Jetzt aber, nachdem unter dem Beistande des Höchsten Friede und rechtliche Ordnung in Europa hergestellt ist, habe Ich jene für die Grundlage aller wahren Kraft des Staats und für die gesammte Wohlfahrt Meiner Unterthanen höchst wichtige Angelegenheit wieder aufgenommen und ernstlich beschloffen, das ganze öffentliche Unterrichts- und Bildungswesen in Meinen Landen zu einem tadglichst vollkommenen, der Hoheit des Gegenstandes entsprechenden Ziele zu bringen. In Verfolgung dieses Zweckes habe Ich die Mir von Ihnen vorgelegten, von dem Staatsminister von Altenstein aufgestellten Hauptgrundzüge eines desfallsigen, das Ganze umfassenden Planes genehmigt, und demnach auf die höhern Bildungsanstalten und zwar ganz vorzüglich in den wieder gewonnenen und neu erworbenen westlichen Provinzen des Staats Meine Aufmerksamkeit gerichtet, und nach reiflicher Erwägung aller zu nehmenden Rücksichten beschloffen, jetzt eine neue Universität, und zwar in Bonn, als dem angemessensten Orte, zu begründen. Zu dem Ende, und um ein bleibendes Denkmal Meiner gegenwärtigen Anwesenheit in den Rheinlanden zu hinterlassen, habe Ich unter dem heutigen Tage die heiliegende Stiftungsurkunde der Universität Bonn eigenhändig vollzogen, und dieser neuen Lehranstalt, indem Ich zugleich auch die ältern Universitäten in Meinem Reiche landesväterlich bedachte, eine solche Ausstattung gegeben, daß sie im Staade seyn wird, die Stelle, welche sie in Meinem Staate und im ganzen nordwestlichen Deutschlande ein-

nehmen soll, mit Würde und Erfolg zu behaupten. Es ist Mein ernstlicher Wille, daß die Universität in Bonn ungesäumt eröffnet werde, und Ich erwarte von ihr mit Zuversicht, daß sie in dem von Mir in ihrer Stiftungsurkunde bezeichneten Geiste wirke, wahre Frömmigkeit, gründliche Wissenschaft und gute Sitte bei der studierenden Jugend fördere, und dadurch auch die Anhänglichkeit Meiner westlichen Provinzen an den preussischen Staat je länger je mehr befestige. Ueber die Ausstattung und Bervollkommnung, welche Ich den übrigen wissenschaftlichen und Kunstanstalten in Meinem Reiche zu geben Willens bin, so wie über den Grundplan, nach welchem das gesammte öffentliche untere und höhere Unterrichts- und Bildungswesen in Meinen Landen zu einem in sich selbst übereinstimmenden und auf ein großes Ziel gerichteten Ganzen gestaltet werden soll, werde Ich das erforderliche Speziellere, nach dem von dem Staatsminister von Altenstein eingereichten und von Mir gebilligten Plane, erlassen, und denselben ermächtigen, das Nöthige zu seiner Zeit zur öffentlichen allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit Mein treues Volk wisse und erfahre, wie Ich eine gleichmäßige, allseitige, ernste und tüchtige Bildung aller Meiner Unterthanen mit landesväterlicher Liebe bezwecke, und solche als das sicherste Mittel betrachte, einem der wahren Wohlfahrt der Völker so höchst nachtheiligen, unruhigen und unfruchtbareren Getriebe zuvorzukommen, und das Wohl und Gedeihen des preussischen Staats hauptsächlich auf die sorgfältig geleitete Entwicklung aller seiner geistigen Kräfte auch fernerhin zu gründen gesonnen bin.“ (Die Anlage, die Stiftungsurkunde der Universität Bonn, folgt in unsern nächsten Blättern.) — Der Prophet Adam Müller hat sich hier nicht lange aufgehalten. Auf seine Aeußerung, er habe dem Könige von Preussen wichtige Entdeckungen zu machen, erwiederte ihm der Polizeikommissär, der König wolle ihn nicht vor sich lassen; er solle ihm die Entdeckungen mittheilen, und, als Müller dieses nicht wollte, wurde ihm die Befehung, binnen 2 Stunden die Stadt zu verlassen, oder mit Gensdärmen über die Gränge gebracht zu werden. Dieser Drohung nicht trauend, gedrochte Müller auf der Stelle.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

30. Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 18	28 Zoll 3 Linien	27 ^o Grad über 0	Südwest	83 Grad	neblig, später Sonnenblicke
Mittags 3	28 Zoll 2 ^o Linien	57 ^o Grad über 0	Südwest	80 Grad	fein neblig.
Nachts 10	28 Zoll 2 Linien	3 Grad über 0	Südwest	88 Grad	Nebel

Manheim, den 30. Okt. Bei der gestrigen Ankunft S. M. der verwittweten Kaiserin von Rußland dahier waren in dem großherzogl. Schlosse alle Anstalten zum würdigen Empfange Allerhöchstderselben getroffen; Ihre

Maj. lebten denselben aber ab, und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthause zum goldenen Schafe. F. M. der König und die Königin von Württemberg wohnten in dem nicht weit davon entfernten Hause des Handelsmanns Fries. Die Besatzung der Stadt war in den Straßen, durch welche Ihre kais. Maj. fuhren, mit klingendem Spiele in Parade aufgestellt. Mit allen Glocken wurde geläutet, und eine Artilleriesalve von 101 Kanonenschüssen abgefeuert. Die Lust ertönte vom freudigen Zurufe des Volks. Viele Häuser waren beleuchtet. Heute Morgens fuhren die allerhöchsten Herrschaften aus, um das Innere des Schlosses und die Stadt zu besichtigen. Sie fuhren dann vor die Stadt, über die Neckarbrücke, bis wo dieser Strom in den Rhein sich ergießt, und der Punkt sich befindet, an welchem in der Neujahrnacht von 1813 auf 1814 die Russen unter Erstürmung der jenseitigen Batterien über den Fluß setzten. Freundin der Natur, bemerkte die Kaiserin auch das mindeste von allem, was die Schöpfung so reichlich in unserer Rheingegend auspendet. Um 11 Uhr geschah die schmerzliche Trennung der geliebten Mutter von der geliebten Tochter. F. M. der König und die Königin von Württemberg kehrten über Bruchsal nach Stuttgart zurück; F. M. die Kaiserin verließen eine Stunde später unsere Stadt, um Ihre fernere Reise fortzusetzen. Die Abreise geschah unter den nämlichen Ehrenbezeugungen, wie die Ankunft. Die erhabene Fürstin hinterließ Bewunderung und hohe Verehrung in den Herzen aller derjenigen, die sich Ihr zu nähern das Glück hatten, auch Beweise wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit. Ihre Reise geht heute bis nach Mainz, den 31. nach Koblenz, den 1. Nov. bis Bonn, den 2. bis Mastricht; den 3. erfolgt Ihre Ankunft in Brüssel. Auf jeder Station müssen über 80 Pferde bereit gehalten werden. Bei F. M. im Wagen befinden sich Ihre Oberhofmeisterin, Fürstin Narischkin, und Ihre erste Hofdame.

Freiburg, den 29. Okt. (Verlegung des Freiburger Martini-Fahr- und Viehmarkts.) Wegen des in der nächsten Woche beginnenden Durchmarsches der F. k. östreich. Okkupationsarmee wird der auf Donnerstag, den 5. Nov., einfallende Martini-Fahr- und Viehmarkt dahier auf den 19. des nämlichen Monats verlegt; welches anmit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird. Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 1. Nov.: Der Machtpruch, Trauerspiel in 5 Akten, von Ziegler.

Karlsruhe. [Pferdelieferungsbegebung an den Wenigknehmenden.] Die Lieferung von 120 Stück tüchtigen Kavallerie-Remonte-Pferden soll, in Folge höchsten Beschlusses, an den wenigknehmenden Lieferanten in Entreprisse gegeben werden; es werden daher alle diejenigen, welche geneigt sind, die Lieferung dieser Pferde zu überneh-

men, aufgefordert, spätestens bis zum 16. Nov. d. J. ihre Gebote schriftlich dahier einzureichen, wobei bemerkt wird, daß die nähern Bedingungen der Lieferung bis dahin auf diesseitiger Kanzlei eingesehen, oder den auswärtigen Liebhabern auf Verlangen mitgetheilt werden können.

Karlsruhe, den 28. Okt. 1818.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.

In Abwesenheit des Präsidenten.

v. Stockhorn.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Montag, den 2. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Hof der Großherzogl. Briefpost ein Schimmel Wallach und einspänniges Chaisenpferd, öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zugeschlagen werden. Karlsruhe, den 27. Okt. 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Obermüller.

Kenzingen. [Haus-, Ziegelhütte etc. Versteigerung.] Da die unten beschriebenen, zur Ziegler Jgnaz Kasparischen Gantmasse zu Kenzingen gehörigen Realitäten bei den mehrmals versuchten Versteigerungen nicht an Mann haben gebracht werden können, so wird ein nochmaliger Versteigerungsversuch auf Montag, den 2. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Kronenwirthshause zu Kenzingen, verfügt, wozu sämtliche Jgnaz Kasparische Gläubiger zur Vertretung ihres Interesse unter dem Präjudiz vorgeladen werden, daß einem jeden, auf den Fall, daß diese Realitäten wieder nicht sellten verkauft werden können, das ihm jedesmalig verhaftete Grundstük an Zahlungsstatt, um den Aufschlagspreis, adjudiziert werden müßte.

Die Verkaufsobjekte sind:

- a) eine einstöckige Behausung, sammt Scheuer und Stallung, unter einem Dach;
- b) eine nächst dem obigen Haus gelegene, wohl eingerichtete, neu erbaute Ziegelhütte, worauf die Zieglergerechtigkeit haftet; dann
- c) ohngefähr 14 Sr. theils Garten, theils Ackerfeld, alles im sogenannten Wannenthal gelegen.

Die Kaufbedingungen werden am Tage der Steigerung bekannt gemacht werden, und haben sich auswärtige Steigerer mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Kenzingen, den 15. Okt. 1818.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wegel.

Heidelberg. [Meubles-Versteigerung.] Dienstag, den 3. November d. J., und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens frühe um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr, werden in dahiesiger Kaserne verschiedene Meubles, als:

266 Bettlagen, 420 Beinbücher, 171 Strohlücke, 166 Teppiche, 91 Puffen, 62 Tische, 66 Bänke, 162 Zapfenbretter, 16 Lampen, 28 Schüsselbretter, 47 Gewehrleiken, 5 Gewehrrahmen, 4 große eiserne Waschkessel, 33 eiserne Häfen, 40 Schraubstößel, 36 Schöpfstößel, 37 Fleischgabeln und noch verschiedene Gegenstände,

gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert; wozu alle Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Heidelberg, den 7. Okt. 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Weyer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein bedeutendes Lager von außerselten sächsischen Damen- und andern Weidenkörbchen, neuen Spiel-, Soffian- und lackirten Waaren ist zu finden, bei Joh. Fried. Döring.